



John Martin Littlejohn

Osteopathie erklärt (1900)

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Dr. Martin Pöttner



Osteopathie erklärt (1900)

Deutsche Erstauflage

© JOLANDOS, 2009

Am Gasteig 6 – 82396 Pähl

info@jolandos.de

Bestellung

HEROLD Service und Lieferung GmbH

Raiffeisenallee 10 – 82041 Oberhaching

tel+49.8808.924.588, fax+49.8808.924.589

order@jolandos.de

Herausgegeben und bearbeitet von

Christian Hartmann

Übersetzung

Dr. Martin Pöttner

Umschlaggestaltung

Christian Hartmann

Lektorat

Elisabeth Melachroinakes

Satz

post scriptum

www.post-scriptum.biz

Druck

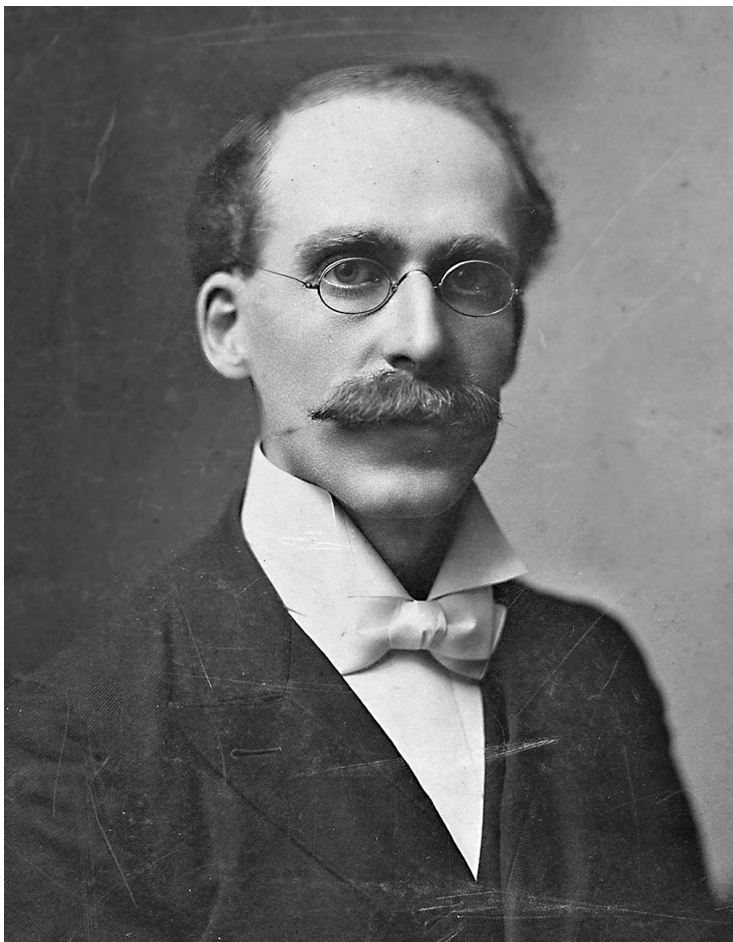
Buchproduktion Ebertin

Uhdlingen, Deutschland

Jede Verwertung von Auszügen der vorliegenden Ausgabe ist ohne
Zustimmung von JOLANDOS® unzulässig und strafbar.



ISBN 978-3-936679-43-4



JOHN MARTIN LITTLEJOHN
(1866-1947)

John Martin Littlejohn

Osteopathie erklärt

Eine Abhandlung für Laien

herausgegeben von
Christian Hartmann

übersetzt von
Martin Pöttner



Inhalt

Einführung des Herausgebers	IX
<i>Warum Osteopathie boomt</i>	IX
<i>Was aber ist Osteopathie?</i>	XI
<i>John Martin Littlejohn</i>	XII
<i>Zu diesem Text</i>	XIV

John Martin Littlejohn Osteopathie erklärt

Vorwort des Verlegers	3
Osteopathie	5
<i>Osteopathie</i>	5
<i>Das Leidenserbe des Menschen</i>	5
<i>Leben und Gesundheit</i>	6
<i>Zurück zur Natur</i>	6
<i>Der Heilberuf</i>	7
<i>Mystizismus in der Medizin</i>	7
<i>Das Heraufdämmern des Neuen</i>	8
<i>Osteopathie: ihr Name, ihre Bedeutung</i>	8
<i>Grundprinzipien</i>	9
<i>Die Bedeutung leichter Abweichungen</i>	10
<i>Ordnung und Harmonie</i>	10
<i>Natürliche innere Heilmittel</i>	11
<i>Die Bedeutung struktureller Vollkommenheit</i>	11
<i>Kein Verabreichen körperfremder Arzneimittel</i>	11
<i>Die Osteopathie als unabhängiges System</i>	12
<i>Wiederherstellung des Normalzustandes</i>	12
<i>Druck durch Muskel oder Knochen</i>	13
<i>Osteopathie ist nichts Okkultes, sondern etwas Natürliches</i>	15

<i>Heads physiologisches Gesetz</i>	15
<i>Die Entwicklung der Osteopathie</i>	16
<i>Das osteopathische Grundkonzept</i>	17
<i>Die ultimative osteopathische Philosophie</i>	18
<i>Zusammenfassung der osteopathischen Prinzipien als System</i>	19
<i>Medikamente vs. Osteopathie</i>	21
<i>Durch Opposition gefördert</i>	21
<i>Keine Anziehung zwischen entgegengesetzten Therapien</i>	22
<i>Das osteopathische System ist unabhängig</i>	23
<i>Osteopathie ist keine Massage</i>	24
<i>Strukturelle Integrität ist wesentlich</i>	25
<i>Angepasste Integrität</i>	26
<i>Osteopathie und Symptome</i>	26
<i>Exaktes Wissen ist erforderlich</i>	27
<i>Das Beseitigen von Ursachen</i>	27
<i>Warum finden wir Läsionen?</i>	28
<i>Die Blutzirkulation der kleinen Arterien</i>	29
<i>Osteopathie und Kinderkrankheiten</i>	29
<i>Prinzipien, die bei Fällen, wie Lorenz sie hatte, von der Osteopathie angewendet werden</i>	32
<i>Zustände im Alter</i>	32
<i>Die Stellung der Medizin als Wissenschaft und Kunst</i>	33
<i>Therapeutisches Handeln als eine Wissenschaft und Kunst</i>	34
<i>Mechanische Kontrollmittel</i>	36
<i>Medikamente als therapeutische Mittel</i>	36
<i>Schulmedizin</i>	37
<i>Die homöopathische Schule der Medizin</i>	38
<i>Die eklektische Schule der Medizin</i>	39
<i>Die Schule der Naturmedizin</i>	40
<i>Brüderliche Anerkennung anderer Systeme</i>	41
<i>Die Theorie der osteopathischen Schule der Medizin</i>	42
<i>Das Leben aus osteopathischer Sicht</i>	43
<i>Osteopathie ist Medizin</i>	43
<i>Fundamentale Prinzipien</i>	44
<i>Physik, Chemie und Physiologie</i>	45
<i>Mechanische Stimulation</i>	46

<i>Die Grundlage therapeutischer Wirkung</i>	46
<i>In der mechanischen Therapie angewendete Grundprinzipien</i>	48
<i>Die Medikamententheorie als verschlissenes System der Praxis</i>	48
<i>Die Osteopathie führt etwas Neues ein</i>	50
<i>Tendenzen weg von den Medikamenten</i>	51
<i>Die osteopathische Ätiologie</i>	52
<i>Wissenschaftliche Diagnose ist von entscheidender Bedeutung</i>	54
<i>Die Primärursache der Krankheit – Läsionen</i>	54
<i>Die Konstitution des Körpers – mechanische Abweichungen</i>	55
<i>Osteopathische Pathologie</i>	56
<i>Die osteopathische Symptomatologie</i>	56
<i>Osteopathische Therapie</i>	57
<i>Der Bereich der therapeutischen Korrektur</i>	57
<i>Die große Tastatur der Wirbelsäule</i>	58
<i>Die Ernährung hängt vom Blut ab</i>	58
<i>Die Summe der neuen therapeutischen Prinzipien</i>	59
<i>Osteopathische Therapie zusammengefasst</i>	60
<i>Vergleichende Therapeutik</i>	63
<i>Ein Vergleich</i>	65

Einführung des Herausgebers

Warum Osteopathie boomt.

Die Osteopathie, eine der jüngsten Blüten der Medizin, erlebt nach über 100 Jahren ihrer Entdeckung gerade im deutschsprachigen Raum einen gewaltigen Zulauf. Gab es noch Ende der 1990er gerade einmal ein paar Dutzend gut ausgebildeter Osteopathinnen und Osteopathen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, beläuft sich ihre Gesamtzahl nach aktuellen Schätzungen auf etwa 2000. Weitere 3000 Mediziner und Therapeuten lassen sich gegenwärtig in dieser faszinierenden »Medizin mit Händen« ausbilden. Und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht. Dieses enorme Interesse hat viele Gründe, wovon hier nur die wichtigsten genannt werden sollen¹:

- Das theoretische Gerüst basiert fast ausschließlich auf den soliden Pfeilern funktioneller Anatomie und Physiologie. Die alte medizinische Weisheit, dass Struktur und Funktion sich wechselseitig beeinflussen, wird hier – anders als in den medizinischen Universitäten – praxisrelevant und von Anfang an interdisziplinär gelehrt und von Mensch zu Mensch im *direkten* Kontakt durch Berührung ausgeübt.
- Aufgrund der funktionellen Ausbildung steht nie nur eine Struktur, ein Organ oder ein Körpersystem im Mittelpunkt des Interesses, sondern stets der gesamte Mensch. Die unübersehbaren Defizite der Schulmedizin in diesem Bereich, insbesondere in Bezug auf chronische und psychosomatische Beschwerden, bereiten alternativen Methoden, wie etwa der Osteopathie, zu Recht den Boden.
- Osteopathie spannt den Bogen über fast 2500 Jahre hin zum hippokratischen Idealarzt, der zugleich Körperarzt, Philosoph und Seelsorger war. Dadurch werden Osteopathinnen und Osteopathen auch in dem Bewusstsein ausgebildet, dass es keine vergleichbaren »Pathologien« gibt, sondern jede Beschwerde eines jeden Menschen zu jedem Zeitpunkt vollkommen individuell ist. So spielen Normen und Ideale bei der Therapie keine Rolle, was die Patienten enorm entlastet, da sie ja nicht »versagen« können.

¹ Selbstverständlich finden sich die folgenden Aspekte auch in anderen Medizinformen wieder, allerdings zumeist nur fragmentarisch bzw. in Ansätzen.

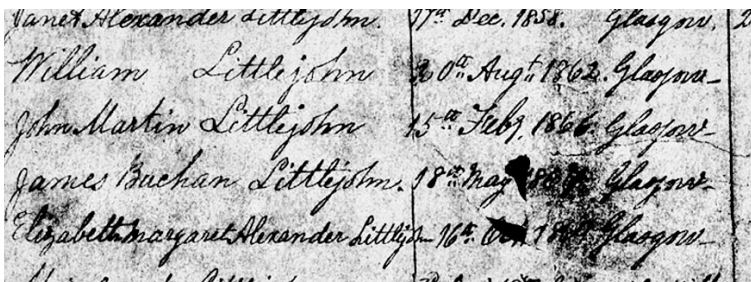
- Der Mensch wird als Teil einer übergeordneten, vollkommenen und wohlwollenden Schöpfung so respektiert, wie er ist. Sämtliche »Läsionen« oder »somatischen Dysfunktionen« werden in der Osteopathie daher nicht korrigiert – schließlich ist der Mensch ja schon vollkommen – sondern so *angepasst*, dass alle Teile wieder in Harmonie mit dem Ganzen stehen.
- In der Osteopathie wird der Natur bis ans Ende vertraut, d. h. den Patienten wird kein theoretisches Konzept übergestülpt, sondern der Körper selbst gibt vor, was zu tun ist und wie das immer vorhandene Potenzial der Selbstorganisation oder Selbstheilung optimal wirksam gemacht werden kann. Hierbei spielt die Palpation (Ertasten) eine überragende Rolle.
- Der Mensch wird ausführlich und wirklich mit vollem Interesse *berührt*. Da nicht wenige Organmediziner mehr an *ihrer* Medizin als am Menschen selbst interessiert sind und Patienten daher schnell als »Patientengut«, »die Schulter auf Zimmer 7«, »Simulantin« etc. abgestempelt werden, ist es nur allzu verständlich, wenn sich Patienten zunehmend dorthin wenden, wo sie respektvoll wahrgenommen und behandelt werden und nicht nur als Erfüllungsgehilfen eines zweifelhaften therapeutischen Egos dienen.
- Osteopathie erhebt nie den Anspruch zu heilen. Es werden lediglich optimierte Rahmenbedingungen geschaffen, in denen die inhärente Selbstheilungskraft über das Medium der Körperflüssigkeiten besser wirken kann. Diese Entmachtung des therapeutischen Egos und die Zerstörung der Therapeut-Patienten-Hierarchie ist unabdingbar, um einen freien und unverstellten diagnostischen Blick zu entwickeln. Das merken und schätzen auch die Patienten.
- Jeder Mensch hat sein individuelles Tempo und Potential, wenn es um die Heilung geht. Daran können auch noch so viele wissenschaftliche Studien seitens der Medizin und statistische Erhebungen der Kostenträger ändern. Osteopathinnen und Osteopathen vertrauen daher auf das, was ihnen der Körper erzählt und welche individuellen Lösungen er selbst »vorschlägt«. Insofern werden Patienten weder starre Konzepte noch Idealziele übergestülpt.
- Anders als immer wieder von Kritikern behauptet wird, steht die wissenschaftliche Forschung innerhalb der Osteopathie sehr hoch im Kurs. Und es wird hart daran gearbeitet diese Qualitätsstandards weiter zu etablieren und auszubauen. Die geplante Akademisierung der Osteopathie in den kommenden Jahren ist hierbei nur der Anfang. Auch die Patienten merken sehr schnell, dass seriöse Osteopathie alles andere ist als »unwissenschaftliche Quacksalberei«.
- Osteopathie ist offen für alle neuen Erkenntnisse, die der Philosophie natürlicher

John Martin Littlejohn

Kein anderer Vertreter der Osteopathie hat es geschafft, die Osteopathie annähernd so klar und umfassend zu beschreiben wie John Martin Littlejohn, der wohl bedeutendste Vertreter der Osteopathie im 20. Jahrhundert. Ausgestattet mit einem brillanten analytischen Geist hat er Stills noch stark von der romantischen Wissenschaftssprache des 19. Jahrhunderts geprägte Philosophie der Osteopathie in die moderne Wissenschaftssprache übersetzt. Damit ist er nicht nur legitimer Erbe Stills, sondern zugleich auch die Brücke zwischen ihm und der modernen Osteopathie auch unserer Tage. Allein schon deshalb lohnt es sich, einen kurzen Blick auf die Biografie dieses außergewöhnlichen Menschen zu werfen:

John Martin Littlejohn wurde am 15. 02. 1866 in Glasgow als Pfarrerssohn geboren. Er war ein hochintelligenter und wissbegieriger, aber auch kränklicher junger Mann. Trotz bitterster Armut war das Elternhaus vom geisteswissenschaftlichem Studium erfüllt, und so begann seine sprachwissenschaftliche Ausbildung bereits mit 16 Jahren an der Akademie Colrairie in Nordirland. Nach dem Studium der Theologie an der Universität in Glasgow ging er 1886 als Pfarrer nach Nordirland, um schon bald darauf wieder nach Glasgow zurückzukehren. Dort erwarb er mehrere Abschlüsse und Auszeichnungen in Jura, Theologie, Medizin, Philosophie und Soziologie und hielt 1886/87 seine ersten Vorlesungen.

Das raue Klima und seine Konstitution hatten ihn zu einem ebenso introvertierten wie brillanten und vielseitig gebildeten Analytiker geformt. Nach einem Unfall



AUSZUG AUS DER FAMILIENBIBEL DER LITTLEJOHNS (1865)

Hier ist das Geburtsjahr Littlejohns auf 1865 datiert. Laut Martin Collins, einem der renommiertesten Littlejohn-Kenner, dürfte es sich aber hier um einen Fehler in der Bibel handeln, da mehrere Originaldokumente jener Zeit das Geburtsjahr auf 1866 festlegen.

in der Universität, bei dem er sich eine Schädelfraktur zugezogen hatte, litt Littlejohn an mehrfach täglich rezidivierenden Blutungen im Hals, die ihn zum Klimawechsel zwangen. Eine große Universitätskarriere fand damit ihr jähes Ende.

1892 siedelte er mit seinen Brüdern James und William nach Amerika über und setzte seine Studien an der Columbia University in New York fort. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen übernahm er schon bald die Leitung des *Amity College* in College Springs, Iowa. Seine Beschwerden besserten sich allerdings nicht, und so kam es 1895 in Kirksville zur schicksalhaften Begegnung mit Dr. Still. Bereits wenige Behandlungen führten zur deutlichen Linderung. Da Still dringend qualifizierte Lehrer an seiner 1892 gegründeten *American School of Osteopathy* benötigte, bot er Littlejohn einen Posten in seiner Fakultät an. Tief beeindruckt von Stills Naturkonzept der Osteopathie willigte er ein, begann 1898 seine Arbeit, schrieb sich im gleichen Jahr später als Student ein und wurde bereits 1899 zum Präsident der Schule gewählt.

Innerhalb der Fakultät gab es jedoch schon bald einen tiefen Konflikt: Stills Anhängern galt der anatomische Zugang zur Osteopathie als heilig (*lesionists*). Littlejohn und seinen Brüdern schien dies zu einfach; sie betrachteten die komplexere Physiologie als Kern der Osteopathie und befürworteten auch Therapien, die den osteopathischen Prinzipien und den Prinzipien der Natur entsprachen (*broadists*). Aber es ging auch um einen zeitlosen Konflikt: Die analytisch orientierten Akademiker in der Fakultät standen den der Intuition vertrauenden Nichtakademikern gegenüber. Nach massiven Intrigen entschlossen sich die Littlejohn-Brüder schließlich, Kirksville bereits 1900 wieder zu verlassen, um in Chicago das *Chicago College (School) of Osteopathy* zu gründen. Die Einrichtung entwickelte sich rasch zum Wissenschaftszentrum der Osteopathie.

Man vermutet, dass der inzwischen verheiratete Littlejohn mit seinem feinen Gespür für politische Entwicklungen die verheerenden Folgen des von der *American Medical Association* initiierten Flexner-Reports zur Eradikation der immer stärker werdenden Osteopathie, Chiropraktik und Homöopathie voraussah und daher möglicherweise sein weiteres Glück in England vorzog. Auch der schwindende Einfluss in seiner eigenen Schule mag dazu beigetragen haben.

1913 zog die inzwischen achtköpfige Familie Littlejohn nach Bagger Hall nahe London, und John Martin begann noch während der Kriegsjahre mit Krankenhausarbeit und ›Unterweisungen‹. 1917 gründete er die *British School of Osteopathy*

»Es liegt eine ganz eigene Heiligkeit in der Wissenschaft und Kunst der Heilung. Sie müssen sich den erschütterndsten Szenen stellen, die Sterbliche jemals zu sehen bekommen, und das große Vertrauen empfangen, das Menschen geben können.

Können Sie sagen, woher das Leben kommt, wohin es geht und welchem Zweck es dient? Wenn Sie Ihre Hände auf einen Kranken legen, dann tun Sie das so ehrfürchtig, als würden Sie den Urmechanismus von Erde und Himmel berühren, den Körper des Menschen, die vollkommenste Verkörperung göttlicher Weisheit.«

John Martin Littlejohn¹

¹ Littlejohn JM, aus der Abschlussrede zur Oktoberklasse 1899, Kirksville, in *Das große Littlejohn-Kompendium*, Art. 3, JOLANDOS, Pähl, 2009, S. 25. Original in *Journal of Osteopathy* (V), 1898, S. 325–330.

John Martin Littlejohn

Osteopathie erklärt

Vorwort des Verlegers

Angesichts der stetigen Nachfrage nach der Informationsschrift *Die Wissenschaft der Osteopathie* sind wir sicher, dass auch ihr Begleitband *Ein Traktat über die Osteopathie* auf einen herzlichen Empfang seitens der Profession und jener treffen wird, die Interesse an unserer Schule des Heilens haben, aber keine Ärzte sind.

In der zuerst genannten Broschüre schrieb Dr. Littlejohn insbesondere für jene Männer und Frauen, die in den mit der Heilkunst befassten Wissenschaften ausgebildet worden sind. In der zweiten, jetzt erstmals veröffentlichten Schrift hat er sich einer Darstellung für den intelligenten Laien gewidmet.

Dass sie ihm gelungen ist, davon sind wir als seine Verleger völlig überzeugt, denn beim Durchgehen der osteopathischen Fachliteratur können wir uns an keine andere derart intelligent und mit so viel Nachdruck geschriebene Broschüre über dieses Thema erinnern.

Die Verleger haben den derzeitigen Stand der öffentlichen Meinung zu dem als Osteopathie bekannten Heilungssystem sorgfältig untersucht und dabei festgestellt, dass vergleichsweise nur wenige seine Vorzüge kennen, während die Zahl derjenigen, die über dieses System nichts wissen, groß ist. Als sie zu diesem Schluss gekommen waren, begannen sie eine Vorgehensweise zu entwickeln, die es ermöglichen könnte, die breite Öffentlichkeit zu erreichen und sie aus der Knechtschaft der Medikamententherapie in die Freiheit, in die Gesundheit und in das Glück zu führen, welche die wohlthätigen Methoden der Natur uns bringen. Mit diesem Ziel vor Augen wurde *Die Wissenschaft der Osteopathie* publiziert, die sich an Menschen der Berufsschichten Arzt, Lehrer, Rechtsanwalt und Geistlicher richten. Um das besagte Thema breiter zu erfassen, müssen intelligente Männer und Frauen außerhalb der Berufsstände erreicht werden. Zu diesem Zweck wurde die vorliegende Broschüre geschrieben und herausgebracht.

Autor und Verleger haben zwar einerseits hohen Respekt vor der Ernsthaftigkeit jener, die an die Wirksamkeit von Medikamenten glauben, sind jedoch andererseits fest davon überzeugt, dass diese Menschen sich im Irrtum befinden. Sie betrachten es daher als ihre Pflicht, deren Geister von einem Fehler zu befreien, der ihre Gesundheit, ihr Glück und ihr Leben betrifft.

Will man bei diesem Vorhaben den größtmöglichen Erfolg erzielen, dann muss man die intelligenten Männer und Frauen dazu bringen, lange genug bei diesem Thema zu verweilen, damit sie genau prüfen können, welche Argumente die Osteopathie vorzubringen hat gegen Medikamentenverschreibungen und für ein Sys-

Osteopathie

John Martin Littlejohn

Osteopathie

Die Osteopathie markiert ein neues Zeitalter in der Heilkunst. Anerkennung hat sie allein aufgrund ihrer Verdienste errungen und die bemerkenswerte Entwicklung, die sie durchlaufen hat, war das Ergebnis wunderbarer Erfolge bei der Heilung von Krankheiten. Sie ist keineswegs ein Allheilmittel und hat nichts durch Quacksalberwerbung für ihre Heilungen erreicht. Ihre beste Eigenwerbung besteht in den Wohltaten, die sie an der leidenden Menschheit vollbracht hat. Das winzigste Neugeborene, sogar das noch Ungeborene haben die Wohltat ihrer Berührung empfunden. Unter dem beruhigenden Einfluss osteopathischer Begleitung haben Frauen die Aufgabe der Mutterschaft ganz neu erfahren. Der Schmerz hat aufgehört, die Augenbrauen zu runzeln und das erschöpfte, bleiche Gesicht des leidenden Geistes im Körper zu zerfurchen, weil die magische Berührung des osteopathischen Genius und der osteopathischen Kunstfertigkeit bis zur Ursache durchgedrungen ist und die Irritation, die Quellen für Systemstörungen in sich trug, beseitigt hat.

Das Leidenserbe des Menschen

Der Mensch in seiner jetzigen Konstitution ist Erbe von Leid, Krankheit und Tod. Ihm widerfahren zudem Unfälle, er wird schicksalhaft Opfer ärztlicher Kunstfehler, tötlicher Angriffe und seiner Selbsttötungspläne. Dies beschreibt die Situation der Menschheit und ruft nach Linderung von Leid, Schmerz und Pein sowie nach Befreiung von Krankheiten, die unsere Art befallen und zusammen mit Seuche und Tod ihre Existenz bedrohen.

Der Heilberuf

Seit undenklicher Zeit gibt es einen Beruf, dessen Geschichte die Geschichte der Wissenschaft und Kunst der Heilung ist und der es zu seinem obersten Daseinszweck erklärt hat, dem Menschen zu helfen, sein Ideal von Leben und Gesundheit zu erlangen. An der Schwelle der Geschichte, in der Morgendämmerung der Zivilisation nahm dieser Beruf Gestalt an in Form *einer philanthropischen Bruderschaft, die sich guten Sitten, guter Ernährung und physikalischer Vollkommenheit* verschrieben hatte.

Die Geschichte dieses Berufsstands ist die Geschichte der Meinungsverschiedenheit. Wenn wir auf sie zurückschauen, stoßen wir an jedem Punkt auf Kontroversen und bitteren Streit. Bei einem genauen Blick auf diese kontroversen Kämpfe, sind wir geneigt, zu fragen, inwieweit es der Neuzeit gelungen ist, sich über die bloße Routine toter Orthodoxien der Vergangenheit zu erheben und Gesundheitsprobleme im Licht der modernen Wissenschaft und deren verbesserter Methoden zu betrachten. Wir müssen lernen, dass wir es mit Fakten zu tun haben, mit den Gegebenheiten des Lebens – und nicht mit bloßen Worten, toten Dogmen und klassischen Bezeichnungen für Krankheiten. Alles muss in das frische, lebendige Licht der Tatsache und der Natur miteinbezogen werden, in die persönliche Beobachtung und Erfahrung in Labor, Sektionsraum, Krankenhaus oder Krankenzimmer.

Mystizismus in der Medizin

Das Studium der Heilung war über lange Zeit an den *Nominalismus* gebunden, an das *Studium von Worten und Dogmen*. Diese besetzten den Platz, den eigentlich *Symptome oder Zeichen und Ursachen von Krankheit* einnehmen sollten. Das Ergebnis dieses dunklen² *Nominalismus ist die Polypharmazie³ der Neuzeit, denn undurchsichtige Anschauungen verlangen, dass auch die Eigenschaften der verabreichten Medikamentenmengen im Dunkeln bleiben.*

² Anm. d. Übers.: Littlejohn nimmt hier auf ein seit der Renaissance übliches Argument gegen die Scholastiker Bezug, es handle sich um Dunkelmänner, die das Licht der Erfahrung und Tatsachen scheuten.

³ Anm. d. Hrsg.: Beabsichtigte oder unbeabsichtigte Kombination mehrerer Arzneimittel bei der Behandlung eines Patienten. (Quelle: www.haeverlag.de/nae/n_beitrag.php?id=1667)

Inzwischen ist die Wissenschaft über die Begrenzungen dieser Bezeichnung hinausgewachsen, weil sie sich aufgrund ihrer alles umfassenden Prinzipien erweitert und von innen heraus entwickelt hat. Sie eröffnet eine neue, genauere Sicht auf Krankheitsursachen sowie auf deren Pathologie und Behandlung.

Osteopathisch umfasst die Wissenschaft das Entdecken der Ursache oder der Ursachen von Krankheit sowie deren Anpassung oder Beseitigung mit dem Ziel, den Körperorganismus sowohl in struktureller als auch in funktioneller Hinsicht wieder in seinem Normalzustand zurückzubringen. Die neue Pathologie basiert auf der modernen Physiologie, und berücksichtigt deshalb Störungen in den Funktionsabläufen ebenso wie Veränderungen in der Struktur und in deren Anpassung.

Grundprinzipien

Da das Angepasstsein des Organismus Voraussetzung für seine normalen Aktivitäten und für die Koordination seiner Bewegungen ist, müssen wir auf Folgendes achten:

- (1) Fehlstellungen von Knochen, Muskel, Ligament, Knorpel, Viszera usf.,
- (2) Störungen in den Flüssigkeiten des Organismus, wozu Blut, Lymphe, Zerebrospinale Flüssigkeit und andere Sekrete zählen,
- (3) Fehlsteuerungen und Unordnung des Nervensystems einschließlich Nervenzellen, Zentren, Ganglien, Plexus und Fasern.

Im Bereich der osteopathischen Therapie, die den Zweck verfolgt, die Gesundheit des Organismus wiederherzustellen, verwenden wir:

- (1) wissenschaftliche Manipulationen, die darauf abzielen, die Fehlstellungen in den strukturellen Körperflüssigkeiten⁴ zu korrigieren;
- (2) wissenschaftliche Manipulationen, die das Nervensystem mit seinen Fasern und Plexus in den verschiedenen Teilen des Körpers und in seinen Beziehungen zu den Organen nutzen;
- (3) wissenschaftliche Manipulationen, die dazu dienen, Blutzirkulationsstörungen in Ganglien, Zentren und Zellen zu beheben – und zwar um gestörte Nerven-

⁴ Anm. d. Hrsg.: *structural body fluids*

Nur so können wir die Gesetze herausfinden, die die Normalzustände des Körpers regulieren, und ebenso die Hilfsmittel der Natur, die für Erholung und Wiederherstellung zur Verfügung stehen.

Natürliche innere Heilmittel

Wir erkennen, dass der Körper jene natürlichen Heilmittel in sich birgt, jene notwendigerweise menschlichen Prinzipien der menschlichen Mechanik, jene trophischen und metabolischen Prozesse, die in einem Zustand normalen Gleichgewichts die Basis für Gesundheit und in einem Zustand mangelnder Gesundheit die Mittel zum Korrigieren von Fehlstellungen, Fehlanordnungen und Störungen liefern.

Die Bedeutung struktureller Vollkommenheit

In einem völlig gesunden menschlichen Organismus verrichten alle Gewebe und Strukturen des Körpers ohne Unterbrechung ihre Arbeit in der Ökonomie des Lebens. Die Körperstruktur stellt das Gerüst dar, auf dem die anderen Gewebe des Körpers aufgebaut und an dem sie befestigt sind. Daher verwenden wir das Knochengerüst, um Orientierungspunkte für die physikalische Untersuchung festzulegen, aber auch als Hilfsmittel der manipulativen Arbeit beim Wiederanpassen dislozierter Teile. Die Knochen sind also schlicht das Medium therapeutischen Arbeitens, so wie Wasser das Medium von Kälte- oder Wärmeanwendung ist oder wie Zucker in der homöopathischen Praxis als Mittel zur therapeutischen Anwendung der dynamischen Kraft bestimmter Agenzien benutzt wird. Gleichermaßen dienen Muskeln und Nerven als Medien solcher wirksamen Anwendungen.

Kein Verabreichen körperfremder Arzneimittel

Die Osteopathie legt fest, dass für den Körper in Gesundheit und Krankheit keinerlei von außen zugeführte Arzneimittel erforderlich sind – abgesehen von einer aus Erfahrung empfohlenen Ernährung auf der Grundlage der unmittelbaren Prinzipien des Körpers. Eine derartige Ernährung ist wesentlich für die Erhaltung und Wiederherstellung vorhandener Gewebe sowie zur Bildung neuer Gewebe im

System bringen und dass ihr Gebrauch beim Versuch, Krankheiten zu heilen, eine unwissenschaftliche Methode darstellt.

Das menschliche Wesen ist ein vollkommener natürlicher Organismus, welcher die Heilmittel der Natur in sich birgt und so über genügend Ressourcen verfügt, um in Bezug auf Krankheiten Stärkungs-, Wiederherstellungs- und Vorsorgemaßnahmen ergreifen zu können.

Krankheit ist das Ergebnis oder die Auswirkung einer beliebigen Störung, Unordnung oder Anormalität im System. Zur Wiederherstellung des Normalzustandes ist es daher notwendig, behindernden Zustände sowie alle anormalen, das organische Leben gefährdenden Entwicklungen zu beseitigen und gestörte Zustände zu korrigieren.

Jeder Krankheitszustand lässt sich anhand von Symptomen, Zeichen oder pathologischen Anhaltspunkten auf eine primäre Ursache in Nerv, Muskel, Blutgefäß, Knochen usf. zurückverfolgen. Sobald diese Ursache lokalisiert ist, erhält die Natur Unterstützung beim Wiederherstellen des Normalzustands. Dann wird durch Harmonisieren der natürlichen Kräfte, durch Anpassen struktureller Beziehungen, durch Aufbauen einer normalen funktionellen Aktivität im Nerven-, Verdauungs-, Sekretions- und Ausscheidungssystem sowie durch Beseitigen von Behinderungen des freien Spiels der Nervenkraft und der freien Zirkulation von Blut, Lymphe, Muskel Flüssigkeit, Galle usf. ein normales Fundament für einen gesunden Organismus gelegt.

Druck durch Muskel oder Knochen

Beispielsweise wurde festgestellt, dass die Fehlstellung eines Teils der Körperstruktur, egal ob es sich dabei um Muskel oder Knochen handelt, einen Druck auf Nerven oder Blutgefäße hervorruft, der wiederum bewirkt, dass in einem bestimmten Bereich des Körpers die Zufuhr an Nervenkraft und Nahrung unterbunden wird. Dieser gestörte Zustand auf dem Sektor Ernährung und Trophik ist eine ergiebige Quelle für Erkrankungen des Magens, der Leber, des Appendix usf.

Bei spinalen Problemen erzeugt die Verdrehung oder Krümmung der Wirbel, wie leicht und unbedeutend sie auch erscheinen mag, häufig einen direkten Druck auf die Nervensubstanz, schneidet die Zirkulation sowohl der Flüssigkeiten als auch der Nervenkräfte ab und führt schließlich zu einem degenerativen Zustand von Nerven und Muskeln. Diese Degeneration findet – wie die Physiologie lehrt – entfernt vom

Osteopathie ist nichts Okkultes⁶, sondern etwas Natürliches

Daraus lässt sich ersehen, dass die Osteopathie nicht mit Okkultismus, Massage oder irgendeinem anderen Ismus verwechselt werden darf. In ihrer Anwendung liegt überhaupt nichts Mystisches oder Magisches. Die grundlegenden Prinzipien dieser Wissenschaft und Kunst sind gemeinsames Eigentum der Menschheit, weil sie in der Geschichte der anatomischen und physiologischen Forschung entwickelt worden sind. Es wird nichts Neues verlangt für diese physiologischen Prinzipien, sie sind lediglich wie ein Diamant in eine neue Fassung gesetzt worden. Die einzige in diesem Zusammenhang erhobene Forderung ist die nach einer wissenschaftlichen Anwendung jener Grundsätze als mechanische und vitale Behandlungsprinzipien.

Die Natur besitzt gewiss die Kraft zur Wiederherstellung, denn der Herr der Natur

»... hat dem Menschen eine Kraft eingepflanzt, die es ihm ermöglicht, sich von den Unfällen und Missgeschicken seiner prekären Existenz zu erholen«

(Hilton). Das ist der Bereich natürlicher Therapie, wo Wachstum der Vorläufer von Wiederherstellung ist und die den Geweben angeborne Fähigkeit, sich selbst zu reparieren, in Gang bringt. Dieses Wachstum umfasst jene Stoffwechselprozesse, die Folgendes einschließen:

- (1) die Zerstörung bestimmter Elemente und
- (2) die Neuentwicklung oder Schaffung anderer Elemente, welche die Grundlage der eigentlichen Aufbauprozesse des Körpers bilden, die sich in jedem seiner Organe und Gewebe ständig vollziehen.

Heads physiologisches Gesetz

Man hat den menschlichen Körper gerieben, gebürstet, massiert und schwingenden Bewegungen ausgesetzt. Doch diese Versuche sind alle mehr oder weniger grob, weil sie auf der niedrigeren Ebene der rein oberflächlichen Körperzustände angewendet werden. Die Osteopathie hat versucht, alle wichtigen Orientierungspunkte auf der

⁶ Anm. d. Übers.: Vgl. Anm. 2. Darüber hinaus dürfte Littlejohn sich aber hier auch deutlich von spiritistischen Tendenzen absetzen.

macht das osteopathische System zum hervorragendsten neu entwickelten wissenschaftlichen Heilungssystem.

Wie alle anderen Veränderungen, die die fortschreitende kulturelle Entwicklung markieren, steht die Osteopathie für eine Evolution, die in der Heilkunst Verbesserung und Fortschritt fördert. Und wie alle anderen fortschrittlichen Bewegungen begann die Osteopathie in negativer Form und nahm später eine positive Form an. Der Entdecker dieser neuen Pathie überzeugte sich durch praktische Erfahrung von der Nutzlosigkeit, ja der Gefährlichkeit medizinischer Arzneimittel sowie von der Unmöglichkeit, mit konventionellen Operationsverfahren unter Einsatz des chirurgischen Messers krankhaften Zuständen Herr zu werden. Auf der ersten Seite, die von der neuen Wissenschaft umgeblättert wurde, fanden sich die Fehlschläge der älteren Methoden. Und doch regten die alten Methoden die neuen an. Das Kind war der Vater des Mannes. Das chirurgische Verfahren, wie es seit mehr als 1.000 Jahren praktiziert worden war, deutete auf den mechanischen Aspekt krankmachender Zustände hin. Es zeigte sich, dass Luxationen und Brüche mit atrophischen oder nicht-trophischen Zuständen oder Ernährungsmangel jener Teile zu tun haben, die in Bezug auf Blutfluss und/oder Nervenkraft von normal artikulierten Teilen abhängen.

Das osteopathische Grundkonzept

Die großartige Arbeit von Dr. Still galt landläufig als die eines Knocheneinrenkers. Er sammelte Erfahrung im Einrichten von Luxationen und stellte fest, dass in den Gliedern infolge des Wiedereinrichtens normale Ernährungszustände zurückkehrten. Dies ließ vermuten, dass die Gelenkverbindungen mit ihrer freien artikulären Beweglichkeit, die für jedes Gelenk im Körper charakteristisch ist, eine Grundlage für gesunde oder krankhafte Zustände des Körpers liefern.

Der Körper erwies sich schließlich als ein perfekt artikulierter vitaler Mechanismus mit *groben Gelenkverbindungen* an den Verbindungen der vier Extremitäten, in den höchst feinen Verbindungen der Wirbelkörper in der Verbindung von Rippen und Wirbelsäule und mit *noch feineren* ligamentären und ligamentär-muskulären Gelenkverbindungen dort, wo die Weichteilgewebe an den skelettalen Strukturen des Körpers befestigt sind.⁸

⁸ Anm. d. Hrsg.: Man beachte, dass schon Littlejohn die Verbindung sämtlicher Weichteile als »Gelenke« bezeichnet. Ein Gedanke, der nach ihm erstmals wieder in den 1970ern, im Zusammenhang mit der Entwicklung der Viszeralen Osteopathie auftaucht.

setzen kann, seine normale Zufuhr an Wärme, Energie und Nahrung aufzunehmen und so zu seinem Normalzustand zurückzukehren.

Man stellte folglich fest,

- (a) dass viele sogenannte Krankheiten durch dislozierte, erschlaffte oder kontrahierte Zustände in Teilen des Körpers verursacht sind und
- (b) dass diese Zustände eine Beeinträchtigung der freien, normalen, für die vitale Gesundheit essenziellen Ströme der Flüssigkeiten und Kräfte nach sich ziehen und so deren Gleichgewicht stören.

Das sind die wissenschaftlichen Prinzipien des osteopathischen Diagnose- und Behandlungssystems.

Dieses System ist ein unvermisches. Indem wir Osteopathie mit anderen Methoden vermischen oder versuchen, Krankheit von vielen Ausgangspunkten her zu meistern, gewinnen wir gar nichts. Wir müssen immer im Hinterkopf haben, was Osteopathie ist und wofür sie steht.

Zusammenfassung der osteopathischen Prinzipien als System

Die Osteopathie hat sich folgenden Grundprinzipien wissenschaftlicher Wahrheit verpflichtet:

- (1) Sie widersetzt sich allem, was dem Körper als Organismus und Mechanismus fremd ist.
- (2) Sie begünstigt die Nutzung jedes körpereigenen Mittels bei der Ernährung.
- (3) Sie akzeptiert die Notwendigkeit heilkräftiger und hygienischer Maßnahmen mit dem Ziel, die Ausbreitung von Krankheit zu verhindern und das Leben derer, die sich teilweiser oder vollkommener Gesundheit erfreuen, möglichst angenehm zu machen.⁹
- (4) Sie hält ebenso wenig von der Anwendung fremder Seren, fremder Virenkulturen, Gift oder anderen Krankheitssubstanzen wie von Blutinjektionen, denn jede für den Körper erforderliche Substanz wird im individuellen Körper selbst herge-

⁹ Anm. d. Hrsg.: Hier grenzt sich Littlejohn eindeutig von den »lesionists« ab, die eine strikte Begrenzung der Osteopathie auf manuelle Techniken ohne jegliche Hilfsmittel propagierte.

des Lebens und die primäre Eigenschaft des gesamten lebendigen Bioplasmas. Unbeweglichkeit bedeutet hingegen Behinderung oder Beeinträchtigung der Vitalität und in der Folge letztlich Tod. Dieses Prinzip – Beweglichkeit *versus* Unbeweglichkeit – wird bei Brüchen, Belastungen usf. angewendet. Zu relativer Unbeweglichkeit nimmt man Zuflucht, wenn es bei Knochen oder anderem Gewebe zu einer Auflösung kommt, die ein Annähern der Teile erfordert, um das vitale Weiterbestehen zu sichern. Das Ziel ist hier, die nutritive Integrität wiederherzustellen.

Medikamente vs. Osteopathie

Die Geschichte der Medizin ist die Geschichte konkurrierender Systeme, die untereinander rivalisierten in dem Bemühen, Krankheiten durch Anwenden heilender Agenzien zu lindern. Sämtliche Systeme der Medizin basieren auf der Anschauung, dass als Medium des Heilungsvorgangs ein äußeres Etwas zur Verfügung gestellt werden muss. Auf der anderen Seite entstand die Osteopathie als Mittel zum Behandeln von Fällen, die nicht in das Konzept der regulären medizinischen und chirurgischen Behandlung passten und bei denen man fand, dass sie mit mechanischen Anormalitäten in der Anpassung der Körperstrukturen einhergingen. Medikamente erreichen das System durch den Magen oder – wie es bei Injektion der Fall ist – direkt über das Blut. Von Medikamenten erwartet man, dass sie ein fehlendes Element liefern oder ein Material zur Verfügung stellen, das Aktivität anregen oder mindern kann. Medikamente agieren als fremde Elemente. Weder sie noch die operative Chirurgie können Disloziertes wieder an seinen Platz bringen. Osteopathische Manipulation passt dagegen Nichtangepasstes an, entfernt die mechanische Ursache anormaler Aktivitäten und stellt die Koordination der Flüssigkeiten und Kräfte wieder her. Und dies lässt den Organismus in all seinen verschiedenen Teilen als Einheit funktionieren.

Durch Opposition gefördert

Seit den frühesten Anfängen der Medizingeschichte gab es Meinungsstreitigkeiten. Die Geschichte der Heilkunst bestand in einem fortwährenden Konflikt zwischen dem Alten, Traditionellen und dem wissenschaftlich orientierten Neuen. Stock-

womit die Korrektur jeder Störung in der Beziehung, in der Kommunikation und in der Adaption des Gewebes gemeint ist.

Im Gegensatz zu den Schulen der *Materia medica*, die sich beim Wiederherstellen beeinträchtigter oder verloreener Kräfte, beim Aufbauen geschwächter Aktivitäten und beim Koordinieren der vitalen Gleichgewichte auf den Einsatz einer fremdartigen organischen, anorganischen, pflanzlichen oder potenzierten¹² Substanz stützen, repräsentiert deshalb das osteopathische System das Prinzip der Natur – und steht für die wahre *Naturheilkundliche Schule der Medizin*.¹³

Das osteopathische System ist unabhängig

Der Anspruch der Osteopathie, ein unabhängiges System zu sein, basiert auf folgenden Fakten:

- (1) Sie hat eine völlig neue Ätiologie entwickelt.
- (2) Diese neue Ätiologie umfasst eine neue Pathologie, deren Grundkonzept dreigeteilt ist in:
 - a. Störung der anatomischen Freiheit und gestörte rhythmische Aktivität;
 - b. Reaktion auf eine Funktion oder auf Funktionen in Form von Über- oder Unterfunktion und
 - c. daraus resultierende Gewebeveränderungen, die sogenannte morbide Anatomie.
- (3) Die neue Ätiologie und Pathologie haben eine neue Diagnose notwendig, die die physikalische oder strukturelle, die chemische und die vitale Ebene mit einbezieht.

¹² Anm. d. Übers.: Dies unterscheidet auch nach Littlejohn die Homöopathie von der Osteopathie. Littlejohn ist hier unpolemischer als Still, weil er auch philosophische Übereinstimmungen, die im Schwingungsbereich liegen, sieht.

¹³ Anm. d. Übers.: Für: *nature school of medicine*, was natürlich auch z. B. als »Naturschule der Medizin« oder »natürliche Schule der Medizin« wiedergegeben werden könnte. Aber Littlejohns Texte aus jener Zeit begreifen die Osteopathie durchaus im Sinne des Entdeckers Still als *Naturheilkunde*, was in der Radikalität der Ablehnung von Medikamentengaben ihren deutlichsten Ausdruck findet. Ebenso versuchte insbesondere Littlejohn in kritischer Weiterführung bestimmter Ideen Stills, dies auch im Kontext der sogenannten »Keimtheorie« zu verteidigen. Viren waren damals noch nicht bekannt, aber vor allem Bakterien.

talität im Zusammenhang mit der Verteilung der Nervenkräfte und Blutströme als Grundlage der vitalen Prozesse. Druck, Behinderung, Störung der Lebenskräfte und -prozesse – das sind die Ursachen beeinträchtigter Vitalität. Und diese Ursachen, also Druck und Behinderung, sind ihrerseits wieder Folgen gestörter Anatomie oder Physiologie, das heißt einer mechanischen Störung der Strukturen des Körpers.

Jeder Fall muss daher primär aus osteopathisch-chirurgischer Sicht untersucht werden. Man hat festgestellt, dass die Dislokation großer Gelenke kranke Extremitäten hervorruft. Ähnlich ziehen dislozierte Rippen, luxierte Wirbel sowie gespannt kontrahierte ligamentäre oder muskuläre Befestigungen im Kontext spinaler Gelenkverbindungen starke Einklemmungen von Nerven, Arterien und Venen nach sich.

Dazu kommt, dass die Verdickung oder Vergrößerung, die Verdichtung oder Kontraktur verletzter Weichteilgewebe Fehlstellungen von Teilen zur Folge haben, wodurch die Zirkulation unterbunden, der Stoffwechsel eingeschränkt und die Nervenimpulse stark beeinträchtigt werden – sodass letztlich eine chronische Malnutrition entsteht. Man stellt sogar fest, dass auch Akuterkrankungen mit kontrahierten Muskeln zusammenhängen, die die Blutströme vermindern, die Nervenwellen behindern und schließlich zu reduzierter Vitalität der Organe oder Gewebe führen. Diese Gewebe sind dann schwach, unzureichend ernährt und funktionieren nicht richtig. Dieses mangelhafte Funktionieren fördert die Ansammlung von Schlacken und führt dazu, dass Abfallelemente nicht mehr ausgeschieden werden können und sich toxische Elemente bilden. Die Folgen sind Blutvergiftung, Ansiedlung und Vermehrung von Keimen, Gewebeerfall aufgrund der Aufhebung vitaler Zustände sowie der Aufbau chemischer Auflösungs- und Sterbeprozesse anstelle physiologischer und vitaler Prozesse.

Strukturelle Integrität ist wesentlich

Unsere eigene Erfahrung bei der Untersuchung einiger Tausend Fälle berechtigt uns zu der Behauptung: *Bei allen Krankheitszuständen lassen sich strukturelle Abweichungen vom Normalzustand nachweisen.* Die primäre Störung der Anpassung ist bei vielen Krankheitszuständen mechanischer Natur. Der im Normalzustand befindliche, perfekt an sich und seine Teile angepasste Körpermechanismus dient dazu, die Eigenschaften und Lebensaktivitäten der Vitalität sichtbar zu machen. Diese Vitalität kann im Körper aber nur dann normal arbeiten, wenn die struktu-

Exaktes Wissen ist erforderlich

Der Osteopath muss also, wenn er in seinem Fach wirklich bewandert ist, jeden Knochen, Muskel, Nerv, jedes Blutgefäß und Organ im Körper exakt lokalisieren können. Er muss genau ihre Begrenzungen ausmachen und anhand der Orientierungspunkte an der Körperoberfläche ihre Lage bestimmen können. Und er muss zudem einen derart fein ausgebildeten Tastsinn besitzen, dass er durch taktile Wahrnehmung eine Abweichung vom Normalen diagnostizieren kann. Wer lediglich reibt, ist in der Osteopathie kein ehrlicher Arbeiter, den was er tut, ist unbestimmt und irreführend, während die osteopathische Arbeit spezifisch vorgeht und *das anpasst, was falsch ist, um den Körper zur vollkommenen Ordnung zurückzuführen.*

Das Beseitigen von Ursachen

Osteopathie setzt praktisch auf das Prinzip, dass man Krankheit nicht heilen kann, ohne zuvor ihre Ursache bzw. die ursächlichen Zustände beseitigt zu haben. Deutlich wird das, wenn wir die Auswirkungen von verspanntem bzw. verdichtetem Gewebe oder die Fehlstellungen von Geweben oder Organen betrachten. Der resultierende Druck auf die Nerven oder die Blutgefäße führt zu einer Behinderung der Zufuhr an Nahrung, Wärme und Energie, woraus sich Krankheitszustände der Körperorgane ergeben. Darüber hinaus ruft derselbe Druck oder dieselbe Behinderung eine Irritation hervor, die von den Nervenfasern aufgenommen und in Form irritierender Impulse zu den Nervenzentren übertragen wird. Diese Nervenzentren sind die Zentren der Lebensenergie¹⁵, sie sind die Quellen der vitalen Prozesse und sowohl Ursprungs- als auch Speicherzentren für die Impulse, die in allen Teilen des Körpers die rhythmischen Aktivitäten der Gewebe und Organe regeln.

Ein derartiger Druck oder eine derartige Behinderung schneidet auch die Blutströme ab, beraubt damit die normalerweise mit diesem Blut ernährten Teile ihrer Nährstoffzufuhr und reagiert zudem noch auf das restliche vaskuläre System. Dies wirkt sich vor allem aus auf

¹⁵ Anm. d. Übers.: Damit wird eine der Hauptthesen Stills aufgenommen, der die zeitgenössische Ansicht, das Gehirn sei eine Batterie, unterstützte.

mechanischem Durcheinander verantwortlich. Zusammen wirken sie auf das Nervensystem und das vaskuläre System des Körpers und lassen diese in einem wrack-ähnlichen Zustand zurück, der in einer allgemeinen Schwächung des Organismus resultiert. Ereilt heutzutage jemanden ein plötzlicher Tod, vermutet man als Ursache Herzversagen und die Totenscheine lauten meist auf Kreislaufkollaps. Die Anfänge liegen jedoch häufiger in einer Form von Spannung oder Fehlposition des Gewebes, die das kleine arterielle System behindert. Dies erzeugt, weil es für das Herz immer schwieriger wird, das Blut durch den behinderten Bereich zu treiben, eine zunehmende Herzbelastung, bis die betreffende Person immer häufiger einen Kollaps erleidet. Was nützen in solchen Fällen Herzstimulanzien?

Freilich, das Herz ist geschwächt. Versagen tut es jedoch aufgrund der durch Belastungen oder Fehlposition des Gewebes verursachten Behinderung. Es versagt nicht etwa, weil es nicht mehr fähig ist, den Überlebenskampf weiterzuführen, sondern weil der behindernde Widerstand außerhalb des Herzens für dessen Kraft zu groß wird.

Die Blutzirkulation der kleinen Arterien

Warum gestehen wir dann nicht zu, dass die Pumpkraft des Herzens eben nicht die allerwichtigste Funktion des vaskulären Systems ist? Das Herz leidet, weil etwas, das weit entfernt vom ihm im Bereich des peripheren Widerstands liegt, die uneingeschränkte Herztätigkeit behindert. Wir müssen bedenken, dass der Bereich des peripheren Widerstands 500-mal größer ist als jener des Herzens. Und genauso, wie sich Wasser schwieriger durch eine kleine als durch eine große Röhre treiben lässt, bereitet das Aufrechterhalten des vaskulären Gleichgewichts in den kleinen Gefäßen mehr Schwierigkeiten als in den großen.

Osteopathie und Kinderkrankheiten

Das jüngste Auftreten des Wiener Chirurgen Dr. Lorenz, der bei hereditärer Hüftdysplasie ohne Blutvergießen operiert, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Osteopathie bei der Behandlung von Kinderkrankheiten. Deformationen bei Kindern wecken unabhängig jeglichen professionellen Interesses unser Mitgefühl. Solche Deformationszustände stammen aus einer prä-, peri- oder postnatalen Störung. Die

mechanische Integrität zu bewahren. Osteopathische Behandlung zielt daher in solchen Fällen auf die Vermeidung exzessiver Zerstörung und auf die Aufrechterhaltung eines Zustands, welcher der normalen Integrität am nächsten kommt.

Dies lässt sich folgendermaßen erreichen:

- (1) *Jede Störung der normalen Ernährung und Absorption und des normalen Stoffwechsels wird beseitigt* und es werden gute Bedingungen für die Zufuhr von Nahrung, Sauerstoff, Wasser usw. aufgebaut.
- (2) Damit die verbesserte Stoffwechsellage nun auch *die Mangelernährung* des tuberkulären Bereichs überwinden kann, wird dieser völlig ruhiggestellt, wozu man jedoch keine Bandagen, keinen Gips usw. verwendet, die lediglich physikalische Steifheit und keine physiologische Ruhe hervorrufen würden.
- (3) Eine vollkommene freie Zirkulation zu den, durch die und von den betroffenen Teilen wird aufgebaut, um eine reiche Nahrungszufuhr sicherzustellen und die Drainage verbrauchter Materie vom betroffenen Bereich zu bewirken. Erreichen lässt sich dies durch eine auf die allgemeine Zirkulation angewendete Behandlung, welche den speziellen Steuerungsbereich die lokale Zirkulation beeinflusst.
- (4) Sanfte artikulare Behandlung im Abschnitt des betroffenen Bereichs wird die Stimulation der sensorischen und motorischen Nervenversorgung für die erkrankten Teile fördern und damit die Nervensteuerung von Ernährung, Blut, Sinnesempfindung, Bewegung, Lokomotion und Trophizität aufbauen helfen.

Auf diese Weise lässt sich eine Deformation verhindern, einschränken und in einigen Fällen rückgängig machen. Die verlorenen Gewebeelemente werden regeneriert, sobald die pathogenen Zustände und Produkte entfernt und durch physiologische ersetzt werden. Dies sind die Behandlungsprinzipien bei unspezifischen ebenso wie bei spezifischen tuberkulösen Verkrümmungen – und auch in ankylotischen Fällen. Einer unserer Patienten hat kürzlich großartig auf die osteopathische Behandlung reagiert. Diesen Fall hielt man lange Zeit für rheumatisch und behandelte ihn entsprechend. Daraus resultierte eine Ankylose des Hüftgelenks, eine starke Schwellung des Glieds unterhalb des Knies, starker Schmerz an Hüfte, Knie, Knöchel und in den Muskeln der gesamten Extremität. Nach Anpassung einer lumbalen Lateralfehlstellung wurden die Muskeln des Beins durchgehend entspannt gehalten. Die Wirbelsäule wurde von oben nach unten artikuliert, das Becken artikuliert und das Gelenk versetzte man durch Fixierung des Beckens und durch Rotation des Femur

sich diese Kontraktion erst einmal aufgebaut, wird die Zirkulation der Flüssigkeiten gestört, eine Stase entsteht und die Koagulation dieser Flüssigkeiten versteift die Gelenkverbindungen der Gelenke, was zu Lahmheit führt. Solche Schmerzen, Versteifungen und starren Zustände werden durch Entspannung der anormal kontrahierten Zustände erleichtert. Sie stellt die natürlichen Bedingungen der freien Gewebe wieder her, ermöglicht die freie Zirkulation der ernährenden Flüssigkeiten und den freien Abtransport von Abfallstoffen, die sich bei Verspannungen nur allzu leicht anhäufen. Das Lockern baut die normale Flüssigkeitszirkulation wieder auf und befreit die Nervenkräfte und Flüssigkeiten, also die Kanäle der normalen Vitalität, durch mechanische und vitale Anpassung. Bereits eine leichte Verspannung der Muskeln und Ligamente behindert die Blutgefäße, übt Druck auf die Nerven aus und schneidet die vitalen Kräfte und Flüssigkeiten von den Zentren des Lebens und der Aktivität ab.

Die Stellung der Medizin als Wissenschaft und Kunst

Die Geschichte der Medizin – im weiten Sinne des Begriffs, wie ihn die *Encyclopaedia Britannica* als »die Theorie von Krankheiten und Heilmitteln«, die Kunst¹⁸ des Heilens und die Gesetze der praktischen Anwendung definiert –, ist eine Geschichte der Systeme. Es gibt verschiedene Schulen und Methoden. Nach dem allgemeinen Recht, wie es die ungeschriebene Verfassung Großbritanniens festlegt, ist Diskriminierung verboten und der Staatsrat ist dazu aufgefordert, jeden Versuch eines Prüfungskomitees, Prüfungskandidaten Beschränkungen in Bezug auf eine Theorie der Medizin oder Chirurgie aufzuzwingen, zu verhindern. Die Verfassung der Vereinigten Staaten sieht im Geiste Freiheit in der Medizin vor, so wie zweifellos auch beabsichtigt war, diese Freiheit in einer entsprechenden Bestimmung ausdrücklich festzulegen. Dieser allgemeinrechtlichen Verordnung wird Nachdruck verliehen durch die gesetzlichen Bestimmungen der Staaten, die es verbieten, Inhaber echter Diplome irgendeiner Schule oder irgendeines Systems der Medizin zu diskriminieren.

Die Osteopathie ist ein System der Heilung – und als solche stellt sie eine Schule der Medizin dar. Das System nimmt für sich in Anspruch, dass es durch Anwendung

¹⁸ Anm. d. Übers.: Es geht bei Littlejohn und auch bei Still um die Aufnahme des klassischen Kunstlehrenbegriffs, wie er in der Antike und auch im Hippokratischen Eid selbst auftaucht. Dort wird »Kunst« als τέχνη (*techne*, Latein: *ars*) bestimmt. Dies ist eine Lehre, die Regeln ausbildet, deren Anwendung im Einzelfall aber keinen zwingenden Erfolg garantiert.

Können wir die Osteopathie als Therapie bezeichnen? Die Antwort hängt ab von der Antwort auf die Frage: Was ist denn Therapie überhaupt?¹⁹ Und auch davon, ob sie eine empirisch gestützte, also auf Erfahrung basierende Behandlung ist, die mit keinen bekannten Gesetzen übereinstimmt, oder ob sie rational ist, das heißt auf gut bekannten Prinzipien der Chemie, Physik, Physiologie und Pathologie gründet.

Was rationale Therapie ist, definiert Dr. J. Mitchell Bruce in seinem Buch *Materia medica und Therapie*:

»Auf diesen vier Fundamente ruht rationaler Therapie:

- (1) *die Organe agieren im Gehorsam gegenüber den Naturkräften in und außerhalb von uns,*
- (2) *wir besitzen die Macht, diese Kräfte zu steuern,*
- (3) *Störung und Krankheit sind lediglich physiologische Phänomene bzw. anatomische Ergebnisse der störenden Wirkung gewöhnlicher oder außergewöhnlicher Einflüsse.*
- (4) *die Funktionen der Organe und möglicherweise sogar ihr anatomischer Befund kehren zum Normalzustand zurück, wenn die Einflüsse sich normalisieren. So folgern wir, dass Therapie als eine Wissenschaft darin besteht, die zahlreichen Naturkräfte, die den menschlichen Körper beeinflussen, unserem Willen anzupassen oder mittels anderer Kräfte ihre Wirkungen zu neutralisieren bzw. ihnen entgegenzuwirken, bis die Natur in jedem Fall zum Normalzustand zurückkehrt. Es geht sozusagen darum, die natürlichen Einflüsse, die uns umgeben, so zu nutzen, dass sie die Veränderung der Funktionen des Körpers beeinflussen – dies wird als Behandeln einer Krankheit oder Störung des Körpers bezeichnet.«*

Um dies noch mehr zu veranschaulichen und zu vertiefen, ergänzt er später:

»Wir besitzen eine gewisse Macht einzugreifen und eine Kontrolle über die Bedingungen und Umstände des Lebens und damit in gewisser Weise auch über die Gesundheit oder den physiologischen Zustand des Individuums ... Wir können die Nahrung, die wir essen, die Luft, die wir einatmen, unsere Kleidung, unsere Wärmequelle ändern. Wir können unserem Körper mineralische, pflanzliche, tierische Substanzen zuführen, die wir in der Natur finden – oder aber völlig künstliche. Auf der anderen Seite haben wir die Möglichkeit, solche Substanzen willentlich zu vermeiden oder abzulehnen und

¹⁹ Anm. d. Hrsg.: Hier eröffnet Littlejohn ein weiteres bis heute ungelöstes Kapitel: Die inkonsistente Terminologie innerhalb der Medizin, aber auch innerhalb der Osteopathie.

sen Zweck erreichen wir durch den Einfluss, den die chemischen Eigenschaften der Medikamente auf die Struktur und Funktion der verschiedenen Gewebe und Organe ausüben.«

Medikamententherapie ist demnach empirisch und es mangelt ihr an wissenschaftlicher Exaktheit. Zur Verschreibung für die Heilung von Krankheit eignen sich der herrschenden Schule der Medizin zufolge Wirkstoffe, *»die der molekularen Struktur der Gewebe fremd sind.«*

Schulmedizin

Die Position der Schulmedizin definiert der Herausgeber des *Journal of the American Medical Association* in einem Editorial vom 1. Februar 1902 folgendermaßen:

»Reguläre Ärzte gehören keiner medizinischen Schule an. Die Lehren in den regulären Schulen der Medizin schließen keine Verallgemeinerung a priori von Krankheitsursachen oder Heilmittelwirkungen ein. Lehre und Praxis beruhen nicht auf voreingenommenen und überlieferten Anschauungen, sondern auf dem logischen Prinzip der Induktion, das heißt, zuerst werden genügend Fakten gesammelt, um Irrtümer wahrscheinlich ausschließen zu können, und dann werden aus diesen Fakten Schlussfolgerungen gezogen.«

Auf der Basis eines *»wahrscheinlich«* lässt sich niemals mit Hilfe logischer Methoden ein universales Prinzip entwickeln – das aber entwickelt werden muss, wenn die Allopathie *»die moderne wissenschaftliche Medizin«* sein will. Die Regulären besitzen keine Grundsätze, denn sie sind, wie der oben zitierte Herausgeber sagt, *»leicht zu unterscheiden von jenen, die gewisse Grundsätze vertreten.«*

Dr. Charles Creighton legt die Position des regulären Systems folgendermaßen dar:

»Jener Teil der Wissenschaft der Medizin, der sich mit der Heilmitteltheorie deckt, befindet sich wissenschaftlich gesehen nicht in einer niedrigeren Position als die Theorie von Krankheiten an sich. Jeder Artikel der Materia medica – abgesehen von einigen trägen Substanzen – hat auf den gesunden und auf den kranken Organismus eine bestimmte Wirkung, die sich wissenschaftlich präzise erfassen lässt ... Die physiologische Wirkung von Medikamenten ist der Schlüssel zu ihrer therapeutischen Wirkung ... Der Anwendung von Arzneimitteln bei Krankheiten mangelt es jedoch in hohem Maße an Präzision und sie bleibt zum Großteil empirisch und traditionell.«

Die eklektische Schule der Medizin

Das eklektische Prinzip besteht, wie man sagt,

»in der hygienischen Behandlung des Kranken, in der Ablehnung schwächender Maßnahmen und im sorgfältigen Bewahren vitaler Kräfte. Das Ziel ist, mit allen Mitteln das Regenerationsvermögen zu stärken und die Natur in ihrem Bemühen, den leidenden Menschen zu seinem Normalzustand zurückzuführen, stets zu unterstützen und niemals zu hemmen.«

Da die frühen Eklektiker feststellten, dass Patienten durch schädigende Medikamente niedergezwungen wurden, entschlossen sie sich zur Reform. Die Definition ihres Systems lautet so:

*»Krankheit, wo und in welcher Form auch immer sie auftritt, besteht in einer Beeinträchtigung der Vitalität. Die Ursachen von Krankheit sind hemmender Natur und vermindern für die Dauer ihres Bestehens die vitale Kraft. Daher sollten alle zur Behandlung von Krankheiten eingesetzten Agenzien auf eine der folgenden zwei Arten wirken: Sie sollen **die niederdrückende Ursache beseitigen, um die vitalen Kräfte widerstandsfähiger zu machen**, sowie Struktur und Funktion dauerhaft wiederherstellen.«*

Dr. Rolla L. Thomas schreibt im *Annual of Eclectic Medicine* (1899):

»Krankheit, wo immer und in welcher Form sie auftrat, war devitalisierend und verminderte die Lebenskräfte eines Menschen. Und jede Agenzie oder Methode, die diese Lebenskraft weiter beeinträchtigte, war als schädigend oder gar kriminell auszuscheiden.«

Das Therapieprinzip in dieser neuen *Materia medica* lautet folgendermaßen:

»Jede Veränderung der Struktur oder Funktion kann und muss anhand von Übermaß, Schädigung oder Verkebrung gemessen werden. Die entsprechenden Zustände werden von Symptomen begleitet, die so ausgeprägt sind, dass es uns möglich ist, das Falsche zu erkennen und eine vernünftige Behandlung durchzuführen. Bei Krankheit liegt immer eine Veränderung von Funktion oder Struktur vor. Eine Veränderung worin? In der Zirkulation, der Innervation, der Temperatur, der Ernährung, der Ausscheidung – oder vielleicht auch in allem. Und diese Störungen kommen durch Symptome so eindeutig zum Ausdruck, dass es uns möglich ist, nicht nur die Läsion zu erkennen,

- (1) *kontrahierte Gewebe entspannen;*
- (2) *entspannte Gewebe kontrahieren;*
- (3) *irritierte Gewebe beruhigen;*
- (4) *träge Gewebe stimulieren;*
- (5) *schwache Gewebe tonisieren, nachdem sie entspannt, kontrahiert, beruhigt, stimuliert und gereinigt worden sind.*«

»Wir müssen uns stets die Tatsache vor Augen halten, dass die Lebenskraft der primäre Faktor bei der Heilung von Krankheiten ist. Wir müssen dementsprechend genau feststellen, in welchen aktuellen Zustand die betroffenen Organe sind und auf welche Weise sie sich vom Normalzustand entfernt haben. Das ist absolut notwendig, wenn wir der Lebenskraft helfen wollen, wieder vollständige und freie Kontrolle über sie zu erlangen.«

Brüderliche Anerkennung anderer Systeme

Wir dürfen diese älteren Schulen nicht zu sehr kritisieren. Seit der Mensch mit der Anwendung von Arzneimitteln auf den menschlichen Körper zu experimentieren begonnen hat, sind Medikamente benutzt worden, die erfahrungsgemäß die Herzfähigkeit antreiben oder einschränken, die Fiebertemperatur in Schach halten usw. Für die neue Schule dynamischer Medizin war es nur natürlich, zu versuchen, den vitalen Widerstand anzuregen, um Störfaktoren auszumerzen, die sich, wie man feststellte, in den Lebensprozessen zum Widersacher der Vitalität entwickelten.

Solche Methoden der Krankheitsbekämpfung sehen (scheinbar) noch vernünftiger aus, wenn *Symptomzustände als die äußerlichen Erscheinungsformen innerer Mysterien betrachtet werden.*

Trugschluss und Schwäche all dieser Methoden liegen jedoch in der Tatsache, dass man beim Verschreiben von Heilmitteln für Krankheiten oder Krankheitszustände deren Ursachen aus den Augen verliert oder gar nicht in Betracht zieht. Man kämpft mit Symptomen, statt zu versuchen, die Ursachen herauszufinden, sich um deren Beseitigung zu kümmern und dadurch den sogenannten Krankheitszustand zu heilen.

natürlicherweise das Primärkonzept der klinischen Arbeit. Das zweite ist Inhibition und Stimulation, physiologisch erzeugt durch einen mechanischen Vorgang, um die Verteilung dieser vitalen Reflexkraft anzupassen und auf diese Weise die Organisation in puncto Vitalität auszugleichen.

Das Leben aus osteopathischer Sicht

Osteopathisch gesehen bezeichnet das Leben die Offenbarung bestimmter vitaler Phänomene aufgrund chemischer, histologischer und physiologischer Veränderungen, die im Organismus bei der Erzeugung und Verteilung von Wärme und Energie, bei den vitalen Aktivitäten der Zellen als Lebenseinheiten, bei der Gewebeerwicklung und -organisation sowie bei der organischen Aktivität stattfinden. Wie Marey treffend schreibt:

»Der Muskel kann nur unter der Bedingung arbeiten, dass er durch die Gefäße und Nerven mit dem übrigen Organismus verbunden ist. Kein Teil des Körpers ist von dieser Notwendigkeit ausgenommen – das gilt sogar für die Knochen, die am wenigsten Vitalität besitzen.«

Osteopathie ist Medizin

Die Osteopathie betont die Tatsache, dass der große Arzneikasten der menschliche Körper selbst ist und die *vis medicatrix*²², die ihm innewohnende große Kraft, mit

²² Anm. d. Übers.: Hier sieht man leicht den Kontext zur Evolutionstheorie:

*»Wenn die Abweichung vom normalen Verlauf der Funktionen so groß ist, dass sie gestört werden – wenn etwa gewaltsame Anstrengung Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit hervorruft –, entsteht schließlich doch ein Gleichgewicht. Vorausgesetzt die Störung zerstört nicht das Leben (wodurch das vollständige Gleichgewicht plötzlich hergestellt wird), baut sich die normale Balance nach und nach wieder auf. Der wiederkehrende Appetit ist stark im Verhältnis zu der Größe der Verschwendung. Ausgedehnter und gesunder Schlaf entschädigt für die frühere Schlaflosigkeit. Nicht einmal ein extremer Exzess, der eine Störung hervorgebracht hat, die nicht gänzlich korrigiert werden kann, stellt eine Ausnahme von diesem allgemeinen Gesetz dar. Denn in solchen Fällen entsteht nach einer Zeit ein neuer mittlerer Zustand, der in der Folge zum Normalzustand des Individuums wird. Und dieser Prozess exemplifiziert im Kern die von Ärzten so genannte *vis medicatrix naturae*.«* (Herbert Spencer, Die ersten Prinzipien der Philosophie, Pähl 2004, § 173)

- (3) Normale Nervenkraft mit allen ihren vitalen Eigenschaften muss in gesundem Nervengewebe ausreichend erzeugt und über die entsprechenden Nervenkanäle und Nervenzentren im gesamten Organismus adäquat verteilt werden.

Da sind die Grundprinzipien von Gesundheit.

Physik, Chemie und Physiologie

Der menschliche Körper ist eine Maschine, die auf den Grundlagen der Physik basiert und arbeitet und auf der Chemie vitaler Substanzen aufgebaut ist. Das Behandlungsprinzip besteht folglich in der *Unterstützung der Natur bei der Selbstwiederherstellung*. Wir finden im Organismus folgende wechselseitig voneinander abhängige Systeme:

- (1) ein Gerüst aus Knochen dient zur Befestigung der Weichteilgewebe sowie zur Bereitstellung starker, schützender Höhlen für die feinen Organe, die sogenannten Viszera.
- (2) Ligamentäre und muskuläre Systeme binden die stärkere und festere Struktur zusammen und ermöglichen es so dem Organismus und seinen Teilen, minutiöse Bewegungen auszuführen.
- (3) Zur Entwicklung und Ernährung der verschiedenen Teile des Organismus gibt es ein doppeltes Blut- und Lymphsystem mit seinem komplexen Mechanismus aus Herzreservoir, tubulären Gefäßen usw.
- (4) Um das Blut mit Nährstoffen und Sauerstoff zu versorgen, wird ihm chemisch aufgespaltene Nahrung zugeführt, die den Verdauungs- und den Stoffwechselprozess durchlaufen hat, um sie für die Assimilation aufzubereiten. Ebenso wird freier Sauerstoff in die Lungen geatmet und als Vorbereitung zur vollständigen Oxidation mit dem Hämoglobin des Blutes verbunden.
- (5) Ein Ausscheidungssystem dient der in alle möglichen Richtungen stattfindenden Drainage durch Haut, Nieren, unteren Eingeweide und Lungen, um den Körper von Unreinheiten frei zu halten, während ein weiteres System aus Drüsen Gifte aus dem System aufnimmt, um deren toxischen Charakter zu zerstören und sie in assimilierbare Stoffe umzuwandeln.
- (6) Über allem dominiert der Einfluss des Nervensystems – und zwar *primär* über das *Zerebrospinale Nervensystem*, das verantwortlich ist für Empfindung, Be-

sowie und durch den Nervus glossopharyngeus aufgebaut sowie eine indirekte Wirkung über das vasomotorischen Systems durch die Blutversorgung in den peripheren Teilen des Körpers erzielt. Der direkte Effekt erfolgt durch die kontinuierliche Aktivität des Nervus vagus; der indirekte über die Notfall-Aktivität des Nervus glossopharyngeus, die den Blutdruck in der Peripherie modifiziert, um die Belastung und Spannung auf dem Herzen zu erleichtern.

- (2) Im Vegetativen Nervensystem über die zervikalen vegetativen Nerven. Ein direkter Reflex wird über den Nervus vagus und die Nervi splanchnici erzeugt, ein indirekter Reflex ebenfalls über die vasomotorischen Wirkungen auf das periphere Blutangebot.

Dies veranschaulicht, was sich von jeden Teil des Körpers sagen lässt: Ernährung, Rhythmus und funktionelle Aktivität werden unter zwei Aspekten aufrechterhalten, nämlich dem *einer direkten das Organ betreffenden Nervenkraft* und *einer indirekt über die Blutversorgung wirkenden Nervenkraft*. Das Aufeinandertreffen und die Vermischung dieser beiden ruft in den Normalzuständen Trophizität, Tonizität hervor und baut normale funktionelle Aktivität auf. Beide, sowohl Nervenkraft als auch Blutversorgung, stehen mithin unter manipulativer Kontrolle. Dies ist die Grundlage unserer Behandlung von Krankheiten durch mechanische Manipulation.

Tonizität beispielsweise basiert auf Rhythmus und Rhythmus basiert wiederum auf dem Widerstreit solch gegensätzlicher Faktoren in der Gewebevitalität, wie es die zwei Nervensysteme, das Nervensystem und das Blut oder die zwei Muskelarten zeigen. Der tonische Zustand aller Gewebe wird bestimmt durch diese Gegensätze, die in der Gewebesubstanz aufeinandertreffen, sich vermischen und so den Existenzkampf in den Geweben aufrechterhalten.

Mechanische Therapie beruht also auf physikalischen und physiologischen Prinzipien, die jene schwingenden, molekularen, elektrischen und chemischen Veränderungen stimulieren können, welche durch die beiden Hauptelemente des vitalisierten Gewebes, *die Nervenkraft* und die *Blutsubstanz* stattfinden und unter der Leitung der Nerven im Zuge der selektiven Prozesse des trophischen Nervensystems verteilt werden.

abreichen, und dafür mehr auf bewusste Ernährung, Bewegung, Ruhe und Klima zu achten. Und doch hat das Jahrhundert seitens der Laien nie ein vollkommeneres und beständigeres Vertrauen in Arzneimittel erlebt als an seinem Ende.«

Wenn die Medikamentenpraxis letzten Endes doch nur ein Placebosystem ist (schon Galen meinte ja: »*Vertrauen und Hoffnung erreichen mehr als Physikalisches*«), warum dann so eine Belastung nicht abschaffen und die Menschen wissen lassen, dass sie keine derartig teuren Glaubens-Hilfen und Hoffnungs-Erwecker kaufen müssen? Oslers Arbeit über die *Praxis der Medizin* beweist es. Beim Erörtern von Typhusfieber schreibt er:

»Die große Mehrheit meiner Patienten bekommt keine Arzneimittel ... Es hat lang gedauert, bis die Profession verstanden hat, dass Typhusfieber keine Krankheit ist, die man hauptsächlich mit Medikamenten behandelt.« Zur Diphtherie: *»Innerlich anzuwendende Medikamente sind von sehr geringem Nutzen ... Noch haben wir keine Medikamente, die den toxischen Eiweißen dieser Krankheit entgegenwirken können, und müssen uns daher auf allgemein stärkende Maßnahmen wie geeignete Ernährung und Stimulanzien verlassen.«*

Und doch werden wir ständig gefragt, warum wir Diphtherie behandeln können, ohne Medikamente zu verwenden. Wenn Dr. Oslers Behauptung, dass Medikamente kaum oder womöglich gar nicht nützen, zutrifft: Warum dann weiter an so einem verschlissenen Therapiesystem hängen? Warum es nicht dorthin verbannen, wo sich schon die Aderlasstheorie befindet, und die Möglichkeit erkennen, dass es neuere und rationalere Therapien gibt?

In diesem Kontext erklärt das *Journal of the American Medical Association* vom 21. September 1901:

»Bis vor ganz kurzer Zeit hat sich die Profession meistens auf die Verordnung von Medikamenten zur Linderung und Heilung von Krankheit verlassen. Alle anderen Mittel mit Ausnahme der Chirurgie wurden dem Missbrauch durch Scharlatane und Quacksalber überlassen.«

Einer Erörterung der Nützlichkeit von Hygiene, Bewegung, Wärme und Kälte usf. wird hinzugefügt:

»Da jene Mittel eine so entscheidende Rolle als Therapeutika spielen, ist es offenbar an der Zeit, einzusehen, wie dringend notwendig eine systematische Lehre dieser Prinzipien und eine intelligente Anwendung der wichtigsten und am wenigsten beachteten

hinaus und behauptet, dass der Gebrauch von Medikamenten nachteilig für das System ist und beim Versuch, Krankheiten zu heilen eine unwissenschaftliche Methode darstellt.

Tendenzen weg von den Medikamenten

Beinah instinktiv wenden sich die Menschen in jedem Land von der undurchsichtigen und unsicheren Medikamentenwirkung ab, hin zu einem System, in dem das Prinzip der Anpassung des Mechanismus an sich selbst und der Harmonisierung seiner organischen Funktionen gilt. Im *British Medical Journal* schreibt Dr. Willock, M. R. C. S., indem er die Aufmerksamkeit auf die mechanische Behandlung von Brusterkrankungen lenkt, dass derartige Methoden

»die Medikamente aus ihrer Sonderposition verdrängt haben. Sie haben die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass etwas anderes als pharmazeutische Produkte einen wichtigen, heilenden Einfluss auf die pathologischen Zustände des respiratorischen und zirkulatorischen Systems ausübt.«

Er behauptet, dass mechanische Bewegungen die funktionelle Aktivität und den Stoffwechsel anregen. Wir könnten noch hinzufügen, dass die Nervenstimulation gefördert wird, die Blut- und die Lymphzirkulation befreit und Behinderungen der freien Aktivität der Nervenkraft, des Bluts, der Lymphe sowie der peristaltischen Aktivitäten der Gewebe aus dem Weg geräumt werden. Das ist das Grundprinzip des osteopathischen Systems im Unterschied zu dem Gebrauch dem Körper fremder Substanzen.

Ogleich die Osteopathie den Gebrauch von Medikamenten ablehnt, nimmt sie doch die Grundsätze auf, die von den großen Geistern des medizinischen Fortschritts verkündet worden sind, und setzt die logischen Schlussfolgerungen jener Prinzipien um, die den Verteidigern natürlicher Heilverfahren durch die gesamte Medizingeschichte als Basis für ihre Arbeit gedient haben. Mithin ist die Osteopathie die Erbin alles dessen, was im Bereich der Therapie wissenschaftlich ist, da sie bei der mechanischen Korrektur dislozierter Gewebe, Knochen, Muskeln, Organe usw., beim Gebrauch angemessener hygienischer und heilkräftiger Maßnahmen sowie beim Anwenden der Ernährungslehre auf der Grundlage der natürlichen Gesetze der Gesundheit nach diesen Prinzipien vorgeht.

Der Organismus ist autark und – sofern man ihm die Rohmaterialien in Form

»... jene Hindernisse, die den Wiederherstellungsprozess stören oder die Anstrengungen der Natur durchkreuzen, zu entdecken und zu entfernen und es so der Natur zu ermöglichen, die Teile zu ihren Normalzuständen zurückzuführen.«

Aus ätiologischer Sicht gehen Krankheiten sehr oft auf strukturelle Störungen in der Anatomie des Körpers zurück, egal ob diese Störungen nun in den ossären, muskulären oder neuralen Systemen bestehen. Jede Fehlstellung der Körpergewebe kann in einem anormalen Zustand resultieren und sofern sie fortbesteht, wird dies auch der Fall sein. Dies gilt für Muskel, Knochen, Band, Sehne, Nervengewebe usw. Wie treten diese Veränderungen auf? Überbelastung bzw. Überbeanspruchung, ein Sturz oder irgendeine gewöhnliche äußere oder atmosphärische Veränderung kann die Gewebe stark genug beeinflussen, um eine Fehlstellung, eine Kontraktion, eine Belastung oder eine Dilatation ihrer strukturellen Form zu verursachen. Dies führt zur Störung des ordnungsgemäßen Flusses der Flüssigkeiten und Kräfte im Organismus, was wiederum zur Folge hat, dass sie nicht richtig verteilt werden. Diese Flüssigkeiten und Kräfte stellen im Grunde die vitalen und vitalisierenden Prinzipien und Kräfte des Organismus dar. Daher können Luftveränderungen, Feuchtigkeit oder Hitze, Zugluft, extreme Sonnenlichteinwirkung, Regen, Wind usw. die Muskeln und anderen Gewebe des Körpers modifizieren. Bei dieser Gewebemodifikation, die Verspannung oder Erschlaffung mit einschließt, kommt es notwendigerweise zu einer Störung der oberflächlichen Blutversorgung sowie zu einer Belastung der oberflächlichen Nervenfasern. Dominieren diese Zustände, entsteht eine Belastung an den Ursprüngen bzw. Ansätzen der Weichteilgewebe und auf die Knochen und Sehnen wirkt Distraction. Folglich werden die spinalen Gelenkverbindungen zwischen den Wirbelkörpern und auch den Rippen gestört. Nun besteht eine markante Störung der Muskel- und Nervensubstanz, sodass die Nervenkraft und die Flüssigkeitsströme pathologisch werden. Gleiche oder ähnliche Befunde entstehen durch Missgeschicke des täglichen Lebens: Eine plötzliche Überlastung, eine übermäßige Drehung oder Verrenkung des Körpers, ein Fehltritt oder ein Sturz oder vielleicht nur der Versuch, einem solchen Fehltritt oder Sturz zu entgehen – dies alles hat einen Einfluss auf die Gewebe, kann deren Strukturen dislozieren und somit die Versorgung mit Nervenkraft und Flüssigkeit zu und von den betroffenen Teilen beeinträchtigen. Die Natur ist unter diesen Umständen oft schwach und das Ergebnis besteht dann in einer charakteristischen Läsion, die in einer anormalen Funktionsweise resultiert.

Irritation dieser Nervenfasern ruft eine Störung der Nerven-Blut-Ökonomie hervor. Da diese Nerven äußerst winzig sind, kann schon eine sehr leichte Fehlstellung des Knochens, eine Kontraktion von Muskel oder Ligament, eine Verdickung und Verhärtung der Faszien, des Bindegewebes usf. in der Störung der Nervenfunktion resultieren. *Diese als Läsionen bezeichneten anatomischen Fehlstellungen oder Verkehrrungen werden durch eine sorgfältige, objektiv durchgeführte Untersuchung der anatomischen Strukturen erfasst. Bestimmte anatomische Veränderungen zeigen den Ort der behindernden Ursache für die Blutstase an und weisen definitiv auf die spezifische Störung hin, welche die Krankheit verursacht.*

Die osteopathische Diagnose nutzt also die Methoden der alten Schule wie Palpation, Perkussion, Auskultation und Vermessung, aber auch anatomische markante Veränderungen, die eine Behinderung des Blutflusses und der Nervenversorgung hervorrufen, da wir überzeugt sind, dass hierin die eigentlichen Ursachen von Krankheit liegen. Eine solche Vorgehensweise liefert eine rasche Erklärung der Beziehung zwischen Krankheitsursachen und -wirkungen, wobei das reflektorische Potential der Nervensysteme eine fundamentale Erklärungsgrundlage liefert.

Die Konstitution des Körpers – mechanische Abweichungen

Der Körper ist nach einem bestimmten Plan der Physik und Biologie aufgebaut. Die minutiöse Architektur des Körpers ist so fein, dass die leichteste Abweichung vom Normalzustand offenkundig wird. Anspannung, Belastung, die unangemessene Verteilung der Kräfte im Körper, falsches Bewegungen bestimmter Teile und die Überbeanspruchung bestimmter Organe können eine Fehlanpassung hervorrufen. Solange diese andauert, kann der Körper nicht in einem gesunden Zustand sein. Gewebe und Organe sind dann von einigen lebenswichtigen Lieferungen abgeschnitten. Herauszufinden, was diese Lieferungen beeinträchtigt, Teile von den großen zentralen Kräften des Organismus abschneidet und den absolut lebensnotwendigen Austausch der Teile verhindert: Das ist die große Aufgabe der physikalischen Diagnose. Dislozieren, derangieren, behindern Sie einen dieser Teile auf einer physikalischen, mechanischen oder anderen Grundlage – und der Körpermechanismus ist nicht mehr vollkommen, sondern unvollkommen, das heißt deformiert oder krank. Zu entdecken, wo sich die besagte Fehlstellung oder Störung befindet, wodurch sie bedingt ist, welche Beziehung sie zu den normalen Beziehungen aufrechterhält und wie diese spezielle anormale Position jenen speziellen Teil des Körpers beeinflusst:

geringsten Widerstands im Organismus²⁸, dort also, wo sich Symptome beim Versuch zeigen, den Organismus auf die Ebene der Krankheit herunterzuziehen. Haben sich diese symptomatischen Zustände durchgehend aufgebaut, werden sie zu Verhaltensgewohnheiten einer dem organischen Leben aufoktruierten zweiten Natur, und agieren dann als fortgesetzte Störer des Friedens und der gesunden Vitalität des Patienten. Um sie zu beseitigen, müssen wir nach einer Erklärung ihrer Beziehung zur Ursache bzw. zu den Ursachen der Krankheiten suchen.

Osteopathische Therapie

Die neue Sicht von Therapie basiert auf der vorausgegangenen Betrachtung von Ätiologie und Diagnose. Die Physik liefert uns die Prinzipien der Dynamik, Hydrodynamik und Hydrostatik, die Physiologie wendet sie auf die Gewebe und Organe und auf den Körper als Ganzes an. Die aktive und passive wissenschaftliche Manipulation wendet diese Prinzipien praktisch auf den Körper an, um Disloziertes zu richten, Behindertes zu befreien, zu Schwaches zu stimulieren, zu Starkes zu inhibieren und jene Kräfte zu koordinieren, die im Krankheitsfall und bei Deformation unkoordiniert sind. Die Physiologie hat aufgezeigt, dass das Nervensystem höchst empfänglich ist für die mechanische Stimulation, die für das System weniger erschöpfend und erholsamer ist als jede Form chemischer oder sonstiger Stimulation.

Die mechanische Therapie hat gezeigt, dass ein Muskel sehr empfänglich für Stimuli ist und dass ein Nerv ebenso stark auf Schwingung, Druck, Spannung reagiert. Ein Nerv ist auch für Stimulation und Inhibition gleichermaßen empfänglich. Im ersten Fall erregt die Anwendung eines *sich bewegenden* Drucks verstärkte Aktivität, im zweiten Fall unterbricht ein *stetiger Druck* den Fluss der Impulse entlang der Nervenbahn und inhibiert so deren Wirkung auf ein Gewebe oder Organ.

Der Bereich der therapeutischen Korrektur

Den größeren Teil des Bereichs der neuen Wissenschaft der Therapeutik machen anpassende Methoden aus, ein kleinerer Teil wird von palliativen und direkt heilsamen Maßnahmen eingenommen. Wird eine Läsion diagnostiziert, wird eine therapeu-

²⁸ Anm. d. Übers.: Einer der Grundzüge der Evolution nach Herbert Spencer.

Jede Funktion des Körpers, wie etwa der Herzrhythmus, die Peristaltik im Verdauungstrakt, die Sekretion und Exkretion der Drüsen und Membranen, der arterielle Puls in den Gefäßwänden, die Kontraktion und Entspannung der Muskelgewebe bei normaler Tonizität, hängt von der Stoffwechsellage der betreffenden Gewebe ab. Wird diese durch Unterbrechung oder Störung der Nerven- und Blutversorgung gestört, baut sich lokal sofort ein Krankheitszustand auf. Die einzig logische Methode, diesen Zustand zu beheben, besteht in der Anpassung jener *causa causans*, die den anormalen Zustand hervorruft. Eine rationale Therapie schlägt die Anpassung der störenden Ursache vor. Sekundärfolgen verschwinden ebenfalls, sobald die Primärursache entfernt worden ist.

Die Summe der neuen therapeutischen Prinzipien

Die neue Therapeutik beschränkt sich daher auf das regionale Verteilen der Einflüsse von Nerv, Blut und Lymphe, die sich in den lokalen Teilen des Körpers auswirken, auf das Lokalisieren dieser Einflüsse im Bereich der sogenannten osteopathischen Zentren, auf das – in jedem Krankheitszustand angesagte – Aufspüren jeder Läsion oder Störung, die wahrscheinlich den lokalen Zustand beeinflusst, sowie auf das Anpassen dieser Störung, um bei den Einflüssen und Prozessen wieder jene Einheit, Kontinuität und Harmonie herzustellen, von denen die Vitalität des Körpers abhängt. Mithin geht die Tendenz in der osteopathischen Therapie hin zu einer *spezifischen anpassenden* Behandlung, kombiniert mit einer *allgemeinen* Behandlung. Letztere dient als *Tonikum* für das System, um es zu stärken und ihm zu ermöglichen, die Krankheit abzuwerfen. Die spezifische Behandlung korrigiert eine spezifische Ursache oder einen spezifischen Zustand, die allgemeine ist konstitutionell.²⁹

²⁹ Anm. d. Hrsg.: Dieses Prinzip der Kombination einer *allgemeinen* mit einer *spezifischen* Therapie geriet lange Zeit in Vergessenheit. Über Sutherlands Kraniosakrale Osteopathie, mit ihrer Beeinflussung des gesamten vegetativen Status erfolgte hier eine Art Renaissance; allerdings steht die Etablierung der eigentlichen allgemeinen osteopathischen Behandlung, so wie sie Littlejohn und nach ihm John Wernham in seiner modifizierten Form als *body adjustment* praktizierte und lehrte, d. h. vorwiegend die leichte artikulierende Behandlung sämtlicher inter- und costovertebralen Gelenke, noch aus.

- (1) Substanzen, die auf Ernährungsebene und im Bereich der Hygiene verwendet werden, denn diese basieren auf der Zufuhr unmittelbarer Prinzipien des Körpers. Heilkräftige Medizin bedeutet innerliche und äußerliche Reinigung des Systems durch Verwendung von etwas, das dem Körper nicht fremd ist – beispielsweise Wasser, Wärme, Licht, klimatische Zustände, atmosphärische Veränderungen, Sonnenlicht, soziales Umfeld, das auf den Körper angewendete Prinzip der Ruhe, Körperbewegung, Diät und alle präventiven hygienischen Maßnahmen. Auf der Ernährungsebene wird die grobe Substanzform in Rohmaterial zur Verfügung gestellt, welches sich für Herstellungszwecke im Organismus eignet.
- (2) Substanzen, die auf toxikologischer Ebene verwendet werden. Die Anwendung solcher Substanzen zielt darauf ab, einem chemischen Zustand des Systems entgegenzuwirken, der die vitale Vollkommenheit behindert oder niederdrückt, das organische Leben gefährdet oder Zustände schafft, die ständige die normale Anpassung, Ordnung und Harmonie des Organismus und seiner Teile stören, weil sie die Vitalität dem rein chemischen Gesetz unterwerfen. Diese antidotische Wirkung kann auf chemischer Ebene stattfinden, wie es die physiologische und toxikologische Chemie in Bezug auf Gegengifte lehrt. Sie kann aber auch auf der dynamischen Ebene erfolgen, sobald sich das Gift derart in die Vitalität eingedrängt hat, dass die dynamische Offenbarung der Lebenskraft in allen ihren fundamentalen Aktivitäten modifiziert wird. Viele der sogenannten unheilbaren Krankheiten wie Krebs, Epilepsie, Syphilis usw. gehen auf diese Ursache zurück, also auf *die Intoxikation der Vitalitätszentren*, die das gesamte organische Leben vergiftet und das System heilungsunfähig macht, solange dieses fürchterliche Miasma den Organismus heimsucht.³¹ Es zu beseitigen ist der einzig wirkungsvolle Weg zur Reinigung des Systems von seinen vitalen Zentren aus, damit von den Zentren des Lebens zur äußeren Körpersubstanz hin Regeneration und Reorganisation stattfinden können.
- (3) Substanzen, die auf anästhetischer Ebene eingesetzt werden bei notwendigen chirurgischen Operationen, sowie antiseptische und aseptische Substanzen zur Anwendung bei äußerlichen Verletzungen, um die verwundeten Gewebe vor Infektion zu schützen.

³¹ Anm. d. Hrsg: In der jüngeren Tumorforschung geht man bei Krebs unabhängig von dessen Ausprägung ebenfalls von einem systemischen und nicht mehr von einem lokalen Geschehen aus. Ein Konzept, das Littlejohn bereits vor einem Jahrhundert vertreten hat.

Tendenz zum Normalzustand noch besteht. Dieser Zustand erfordert den Erhalt jener größtmöglichen Beweglichkeit, die mit den Wiederherstellungsprozessen übereinstimmt. Es ist also für den Wiederherstellungsprozess notwendig, das gebrochene Glied täglich von seinen peripheren Teilen aus zu stimulieren, um seine Vitalität aufrechtzuerhalten. Das Ergebnis ist dann eine rasch voranschreitende Wiederherstellung, wobei der Organismus seine vitalisierenden Beziehungen zu dem sich regenerierenden Teil aufrechterhält und ihn schnell zu dem Lebensstandard hinaufzieht, der im übrigen Organismus herrscht.

Vergleichende Therapeutik

Im Bereich der vergleichenden Therapeutik können kurz einige interessante Punkte aufgeführt werden, um die osteopathischen Prinzipien gegenüber anderen Systemen zu profilieren.

Therapeutik umfasst den Bereich der wissenschaftlichen Anwendung von Mitteln, seien es Medikamente, Heilmittel oder andere Agenzien zur Heilung von Krankheit oder zur Linderung von Zuständen, ihr zugrunde liegen. Um den therapeutischen Wert von Agenzien wie Medikamenten oder von Methoden wie Manipulation ganz erfassen zu können, müssen wir genau verstehen,

- (1) worin Vitalität besteht,
- (2) wie vitale Aktivität alle Prozesse und Aktivitäten des Körpers hervorruft und
- (3) aus welchen physiologischen Prozessen vitale Aktivität besteht.

Vitalität besitzt bestimmte, unveränderliche Lebenseigenschaften. Ähnlich haben heilkräftige Substanzen und Heilmittel bestimmte Qualitäten, die bei der Übersetzung in Lebensäquivalente stets dieselben bleiben. Der lebendige Körper hält sich am Leben, indem er gegen die chemische Kraft ständig seine Substanz erneuert. Würde die chemische Kraft die Oberhand gewinnen, dann würde sie den Körper schnell in seine Elemente zerlegen. Es sind daher die vitalen Qualitäten, die vorherrschen

- (1) bei der Erhaltung und Fortsetzung des Lebens, indem sie die Gewebesubstanz aufbauen, wiederherstellen und erneuern.
- (2) bei den verschiedenen Verdauungs- und Assimilationsprozessen, in deren Verlauf

Ein Vergleich

Osteopathisches System	Die älteren Schulen der Medizin ³³
<p>I. Lehrt und praktiziert den Nicht-Gebrauch von Agenzien, Maßnahmen und Heilmitteln und den Gebrauch physikalischer manueller Manipulation</p> <p>(1) zur Korrektur von Läsionen, (2) zur Stimulation von Aktivitäten unterhalb des Normalzustandes sowie (3) zur Inhibition von Aktivitäten oberhalb des Normalzustandes</p> <p>und stützt sich dabei auf das Prinzip, dass das physikalische in ein physiologisches Äquivalent konvertiert wird und dass dieses physiologische Äquivalent im Organismus therapeutisch wirkt.</p>	<p>I. Lehren und praktizieren den Gebrauch von Agenzien und Heilmitteln, ob nun in der groben Form von Medikamenten und Substanzen oder in Form von Medikamentenkraft, die dynamisch durch einen inerten Arzneistoffträger angewendet wird.</p>
<p>II. Das Bild der Ätiologie wird durch Vergleichen der anormalen Struktur und Funktion mit der normalen Struktur und Funktion des Organismus erarbeitet, wobei das, was pathologisch ist, die anormale Anpassung, die resultierende funktionelle Reaktion in Richtung des Anormalen und die resultierende morbide Anatomie in Form von Gewebeeränderungen darstellt.</p>	<p>II. Die Verschreibung von Agenzien oder Heilmitteln hängt vom Bild der Symptome ab. Pathologie wird als Krankheitsbeweis und Symptome werden als Schlüssel zur Krankheit, zur Krankheitsursache bzw. zum Krankheitszustand betrachtet.</p>
<p>III. Sie behandelt den Patienten mit dem Ziel, die Natur in ihrer Tendenz zum Normalzustand zu unterstützen, und hilft ihr deshalb</p>	<p>III. Sie behandeln die Krankheit oder Krankheitssymptome nach dem Prinzip <i>Contraria contrariis, similia similibus</i> oder nach dem Prinzip der spezi-</p>

³³ Anm. d. Hrsg.: Hier bezieht Littlejohn auch die Homöopathie mit ein.

<p>VI. Ziel der Osteopathie ist es, durch Beseitigung jedes Hindernisses, jeder Störung oder Irritation den natürlichen Zustand wiederherzustellen, sodass die physiologische Vitalität sich selbst bis in die entferntesten Teile des Organismus behaupten kann und auf diese Weise organische Einheit, Kontinuität und Integrität wieder Einkehr halten.</p>	<p>VI. Ergebnisse der medikamentösen Behandlung bestehen in einer Erleichterung der Symptome, herbeigeführt entweder durch <i>die tatsächliche Unterdrückung</i> dieser Symptome oder durch den Einsatz einer stärkeren dynamischen Kraft, die in ihrer Art und Wirkung den Symptomen ähnelt.</p>
<p>VII. Die Osteopathie behauptet, dass der Organismus autark ist, und verwendet die inhärenten, angeborenen Hilfsmittel des Systems, um die Vollständigkeit des Körpers und seine Integrität als das Werk seines <i>Schöpfers</i> aufrechtzuerhalten.³⁴</p>	<p>VII. Die älteren Schulen behaupten, dass der Organismus nicht autark ist – und ziehen daher fremde Hilfe in Form von Substanzen und Heilmitteln hinzu, um das unvollkommene System zu vervollständigen.³⁵</p>

³⁴ Anm. d. Hrsg.: Tatsächlich zielt Littlejohn hier auf einen wesentlichen Aspekt in der Osteopathie hin: Dem Vertrauen in die natürlichen Prozesse, da diese von einer dem Menschen weit überlegenen Instanz geschaffen wurden. Fehlendes Vertrauen in eine höhere und wohlwollende Instanz begründet in allen Sparten der Medizin – und damit auch der Osteopathie – einen Teil des überbordenden analytischen Aktionismus der Schulmedizin auf ihrer Suche nach »Fehlern in der Natur«, was zwangsläufig zu einer Verkümmernung des therapeutischen Aspekts geführt hat. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist die Lehre der Anatomie. Erfolgt diese an den Universitäten überwiegend unter strukturellem Gesichtspunkt, ist die osteopathische Anatomielehre weitestgehend funktionell-dynamisch im echten Sinne einer »Angewandten Anatomie« geprägt.

³⁵ Anm. d. Übers.: Littlejohn nimmt hier einen der Grundgedanken Andrew T. Stills auf, den dieser vor allem in den an seine Autobiografie angeschlossenen Reden vor Studierenden in Kirksville stetig variiert hat (vgl. Still-Kompendium I, 148 ff). Littlejohn hält mit Charles Darwin und Spencer diesen Gedanken für wissenschaftlich nicht genau belegbar, streitet aber an keiner Stelle ab, dass diese metaphysische Position berechtigt ist. Konkret ist ausschlaggebend, dass die Grundprinzipien der Osteopathie jedenfalls dann besser überzeugen, wenn jene metaphysische Überzeugung wahr wäre. Dies darf man gerade nicht antievolutionistisch verstehen. Sowohl Littlejohn explizit als auch Still weniger explizit waren von der evolutionären Beschreibung des Werdens von Natur und Mensch überzeugt.